

Mondscheinabend des Sonnabend, und den Purpurmorgen des Sonntag himmlisch romantisch zubringen könnten, in den romantischen Hochlandsbergen am Kathrin-See! Entweder wir zündeten ein Feuer am Ufer an, auf der Felsplatte vielleicht, und beim Schein der Flamme erzählte ich schauerliche Mährchen — oder wir nähmen einen Kahn, schifften über nach Ellens-Eiland und suchten dort die Spuren der Wohnung der schönen Schottin auf, um hier die Mondscheinnacht romantisch in der Felshöhle zuzubringen, — oder das wäre das wahrscheinlichste und praktischste gewesen, wir kehrten ins Trosachs-Castell-Hotel zurück, und tranken am kühlen, herbftlichen Abend unsern Thee. —

Doch diese Phantasien verflogen wie Morgennebel im warmen Sonnenstrahl, vor der Sonne der Wirklichkeit, die uns in Raß Gestalt aufging, und uns einfach aufforderte, nur etwas rascher zu gehen, das Schiff habe noch einmal angelegt, um die vergessenen Passagiere einzunehmen. —

Hieraus sieht aber der Leser, was er für einen gewissenhaften Sommermährchenschreiber vor sich hat. Denn, wäre ich nicht selbst in den Mährchen der exacteste Bericht-erstatte der Wahrheit, ich hätte die Träume zu Wahrheiten gestempelt, und — was sich erzählen läßt von solchen romantischen Reisenabentheuern im Hochlande, das überlasse ich jedem Leser und jeder Leserin zu denken! — Jetzt aber wird alles Denken aufgegeben, denn wir sind im Dampfschiff, und wollen sehen. Vergesse mir niemand, daß ich hier gar keinen Roman schreibe, sondern eine Reise mache, und geographische und statistische Genauigkeit an der Spitze aller meiner Pflichten steht. — Ich wollte mich daher lieber, gleich dem armen Morris von Helena Mac-Gregor mit einem schottischen Plaid und einem schottischen Felsen darin um den Hals, in den See stürzen